Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Berlin-Lichtenberg

SPD Lichtenberg, Rathausstraße 7, 10367 Berlin
www.spd-lichtenberg.de
info@spd-lichtenberg.de

06.04.2006

Für zwei starke und traditionsreiche Bildungsstandorte im Lichtenberger Süden

Was ist bisher passiert?
Die notwendige Schul"entwicklungs"planung Lichtenbergs darf vom Bezirksamt nicht als reine Schul"schließungs"planung verstanden und gehandhabt werden.
Wir treten für eine langfristige Planungssicherheit bei der Schulentwicklung ein. Dafür müssen Eltern und Schüler die notwendigen Entscheidungen mitgestalten und nachvollziehen können. Die Entscheidungsfindung muss deutlich demokratischer und transparenter als bisher organisiert werden. Für einen möglichst breiten Konsens ist die frühzeitigere und ehrliche Einbeziehung der Betroffenen von großer Bedeutung. Ansonsten entstehen erhebliche Konflikte wie jetzt bei der Diskussion um die Schulen im Süden Lichtenbergs.

Chaotischer als hier hätte der Entscheidungsprozess nicht laufen können.
Was falsch gemacht werden konnte, wurde auch falsch gemacht.
Wer von den Betroffenen vor den Kopf gestoßen werden konnte, wurde durch Bildungsstadtrat Räßler-Wolff (Linkspartei.PDS) auch vor den Kopf gestoßen.
Die zuständigen Gremien (Schulkonferenzen, Bezirksschulbeirat) wurden viel zu spät eingebunden, die Politik viel zu spät informiert. Die Broschüre zu den künftigen Oberschulstandorten war mit dem Fusionsvorschlag und der geplanten Aufgabe des Standortes Karlshorst bereits gedruckt, bevor die entsprechenden Schulgremien und die BVV auch nur informiert wurden.

Leider wurden auch bei uns in Lichtenberg immer weniger Kinder geboren. Das hat zur Folge, dass es für den Süden Lichtenbergs auf Dauer nicht genug Schülerinnen und Schüler für drei Gymnasien gibt. Auch wenn diese Einsicht im Grunde von keinem bestritten wird, ist es selbstverständlich, dass die drei betroffenen Schulen um ihren jeweiligen Erhalt kämpfen und, wie im Falle des Coppi-Gymnasiums, auch neue demokratische Möglichkeiten, wie die des Bürgerbegehrens, nutzen. Es ist nicht akzeptabel, dass den Initiatoren, wie von der Linkspartei.PDS geschehen, Egoismus vorgeworfen wird. Nachdem viele öffentliche Proteste, Demonstrationen und Veranstaltungen unbeachtet blieben, begrüßt die SPD ausdrücklich, dass die neu geschaffenen Instrumente direkter Demokratie genutzt werden. Das müssen auch jene aushalten, die in dieser Frage inhaltlich anderer Auffassung sind.

Welche Alternative sieht die SPD? Welche Perspektiven gibt es?
Vom Bezirksamt ist anerkannt und beschlossen, dass die Standorte des Kant-Gymnasiums in der Lückstraße und des Coppi-Gymnasiums im Römerweg aus regional- und strukturpolitischen Gründen erhalten bleiben sollen. Daraus ergibt sich, dass der Standort des Forster-Gymnasiums in der Dolgenseestraße aufgegeben werden muss. Das Bezirksamt hat aber darüber hinaus eine Entscheidung getroffen, die verwundert und die wir falsch finden. Warum soll das Coppi-Gymnasium mit dem Kant-Gymnasium am Standort in der Lückstraße fusionieren, nur um einem, womöglich imaginären, Umzug des Forster-Gymnasiums an den

Römerweg in den Jahren ab 2010 Platz zu machen? Das macht wirtschaftlich keinen Sinn, weil ein sinnloses Umzugskarussell notwendig würde. Es stellt sich die Frage, ob es das Bezirksamt mit dem geplanten Umzug des Forster-Gymnasiums an den Römerweg wirklich ernst meint? Wir befürchten, dass es sich hier nur um ein Pro-forma-Bekenntnis zu Karlshorst handelte, um die 2005 stattfindenden Feierlichkeiten zum 110-jährigen Jubiläum des Ortsteils nicht zu stören und die Bewohner in Sicherheit zu wiegen.

1. Vorschlag:
Wir wollen die positive Tradition des Kant-Gymnasiums für Lichtenberg erhalten und treten deshalb für dieses Gymnasium und die langfristige Sicherung seines Standortes in der Lückstraße ein. Die notwendigen Investitionen müssen endlich zeitnah erfolgen.
Begründung:
Das Immanuel-Kant-Gymnasium gehört länger zu Lichtenberg, als Lichtenberg zu Berlin. Nach 94 Jahren würde diese Tradition mit dem Beschluss des Bezirksamts zur Aufhebung der Schule zum 01.08.2006 schlichtweg entsorgt. Die Verantwortung für die Fortschreibung von Bezirksgeschichte würde mit diesem Beschluss auf eine irgendwann zusammentretende Schulkonferenz einer neu zu gründenden Schule wegdelegiert. Man möge sich vorstellen, Berlin hätte genauso reagiert, als es um die Zusammenlegung von Charité und Benjamin-Franklin-Klinikum ging: Beide Institute auflösen und dem Akademischen Rat einer neu gegründeten Institution irgendwann überlassen, ob das neue Gebilde wieder Charité genannt wird oder nicht. Undenkbar!
Und da der Standort Dolgenseestraße durch den Bezirksamtsbeschluss sowieso aufgegeben werden soll, wäre durch die Variante „Umzug des Forster-Gymnasiums in die Lückstraße“ nur der Umzug einer einzigen Schule erforderlich, und kein Umzugskarussell.

2. Vorschlag:
Das Hans-und-Hilde-Coppi-Gymnasium wird an seinem Standort im Römerweg langfristig gesichert.
Begründung:
Karlshorst ist der einzige Ortsteil Lichtenbergs der einen Zuzug von Bewohnern, insbesondere von jungen Familien, zu verzeichnen hat. Zudem entstehen bereits jetzt viele neue Häuser und es gibt auch zukünftige Wohnungsbauvorhaben. Wenn dieses Gymnasium aber zwischen 2006 und 2009 aus Karlshorst wegzieht, bleibt der Standort leer und Karlshorst ohne Oberschule. Die Karlshorster Schülerinnen und Schüler würden sich dann anderweitig orientieren (wie die aktuellen Anmeldezahlen für 2006/07 bereits zeigen). Die wachsenden Kinderzahlen werden erst später für die Oberschulen relevant. Dann werden sich zwar die negativen Folgen der bisherigen Entscheidung zeigen, aber für eine Korrektur wäre es zu spät.
Für die weitere positive Stadtentwicklung Karlshorsts ist der Erhalt des Coppi-Gymnasiums am Römerweg von größter Bedeutung.

Wir meinen, das Bezirksamt sollte sich eingestehen, dass es im Februar 2005 mit seiner absoluten PDS-Mehrheit falsch entschieden und sich inzwischen völlig verrannt hat. Die für die Umsetzung dieser Entscheidung notwendigen Fusionsgespräche zwischen den betroffenen Gymnasien haben seit nunmehr 1 ½ Jahren faktisch nicht stattgefunden. Damit ist die selbst von der PDS-Mehrheit gewollte „Fusion auf Augenhöhe“, mit einem Erhalt des musikbetonten Profils des Coppi-Gymnasiums, zum 01.08.2006 nicht vorbereitet.
Die Chaospolitik des Bildungsstadtrates Räßler-Wolff setzt sich fort. Erst wurde der Fusionsbeschluss unzureichend kommuniziert und überfallartig durchgezogen. Und nach diesem Beschluss wurde die Fusion der beiden Gymnasien nicht vorbereitet. Das Bezirksamt versprach im Februar 2006, sich regelmäßig über die Fusionsgespräche der Gymnasien unterrichten zu lassen und auf die Arbeitsgruppen Einfluss zum Erhalt der bestehenden Schulprofile zu nehmen. Nichts ist geschehen – keine Arbeitsgruppen, keine Fusionsgespräche!

Wir ermutigen das Bezirksamt deshalb, die Notbremse zu ziehen und den Weg für den Erhalt von Bildungs- und Kulturstrukturen frei zu machen, die in den Bezirk und weit darüber hinaus wirken und damit zu einem Markenzeichen Lichtenbergs geworden sind.